

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und einen gesunden Start ins neue Jahr.

In der herausfordernden Zeit, die wir gerade gemeinsam erleben, ist es mir ein Anliegen, mich für Ihren Einsatz zu bedanken. Für die Weihnachtszeit und den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen, dass Sie fern vom herausfordernden Arbeitsalltag inne halten und eine schöne Zeit verbringen können.

Herzliche Grüße



Ihr Markus Bachmann



„**Alles außer gewöhnlich**“, so lautete das Motto unseres Adventsmarktes, bei dem Kolleginnen und Kollegen durch tollen Einsatz für eine besondere Atmosphäre sorgten – so z.B. das Reibekuchen-Team mit (v.l.) Anke Krumnack, Fynn Hänisch, David Wollny, Andreas Kromholz und Christina Tasbier. Einen Bilderbogen gibt es auf Seite **12/13**. Außerdem zeigen wir Advents-Aktionen in einigen Häusern (Seite 11).



Gegen die geplanten Kürzungen gab es eine große Demonstration auf den Düsseldorfer Rheinwiesen. Mit dabei waren die KBV-Mitarbeitenden Virginia Grosseck und Martin Philippi.

„Wir haben ein deutliches Zeichen gesetzt“

Großdemo in Düsseldorf gegen Sozialkürzungen

Die Landesregierung plant umfangreiche Sozialkürzungen. In der Stiftung ist die „Agentur Barrierefrei NRW“ betroffen, die von unserem Kompetenzzentrum Barrierefreiheit Volmarstein (KBV) betrieben wird. Konkret sollen die Zuschüsse für die Agentur um 550.000 Euro gekürzt werden

– das entspricht 40 Prozent. Die Agentur berät NRW-weit Menschen mit Behinderung, Interessenverbände und die öffentliche Verwaltung zu Fragen von Barrierefreiheit – z.B. in Gebäuden, im Verkehr oder bei der Kommunikation und im IT-Bereich.

Wie haben Sie die Demo erlebt?

Virginia Grosseck: Es war echt gut, weil so viele Leute gekommen waren, um für die selbe Sache einzustehen.

Martin Philippi: Und es waren auch mehr Menschen dort, als die Veranstalter erwartet hatten.

Was hat die Aktion gebracht?

Martin Philippi: Unser Protest ist mehr als deutlich geworden. Es war unser Ziel, gegenüber der Politik ein Zeichen zu setzen.

Virginia Grosseck: Ich glaube zwar, dass von den geplanten Kürzungen nichts zurückgenommen wird. Trotzdem war es wichtig zu zeigen, dass uns das nicht egal ist.

Mal grundsätzlich: Haben Sie schon öfter demonstriert?

Martin Philippi: Anfang des Jahres habe ich an einer der vielen Demonstrationen gegen rechte Deportationspläne teilgenommen, die das Magazin „Correctiv“ aufgedeckt hatte. Davor war ich etwa 20 Jahre lang bei keiner Demo.

Virginia Grosseck: Auch ich war zum Jahresbeginn auf einer solchen Demo. Ansonsten bin ich eigentlich nicht als Demonstrantin auf der Straße. /toto

Christian Rauer ist seit kurzer Zeit IT-Pfleger in unseren beiden Krankenhäusern. Der 44-Jährige war 20 Jahre als Krankenpfleger tätig, bevor er als Fachmann in Sachen Digitalisierung arbeitete. „Ich mag alles, was mit Computern zu tun hat“, sagt der Kollege. „Als Krankenpfleger spreche ich die Sprache der Kolleg*innen und weiß, welche Unterstützung sie brauchen.“ Bei seinem letzten Arbeitgeber begleitete er vier Kliniken in die Digitalisierung. In Volmarstein und Haspe ist er das Bindeglied zwischen dem Team vor Ort und der IT-Abteilung. Unsere Krankenhäuser gehen gerade riesige Schritte in Sachen Digitalisierung. Christian Rauer arbeitet im Projektteam mit, schult „Key-User“ (Spezialist*innen) und unterstützt die Mitarbeitenden direkt vor Ort bei der Umstellung von Papier auf PC. Der neue Kollege ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie in Gevelsberg.



Namen + Notizen

Eugen Baginski (hinten) ist stolz auf „seinen“ Auszubildenden Florian Neurath. Der wurde für seine herausragenden Leistungen bei seiner Abschlussprüfung von der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK) geehrt. „Das ist schon etwas ganz Besonderes, weil Florian Neurath seit seiner Geburt im Rollstuhl sitzt und auf seinem Lebensweg sehr viele Steine in den Weg gelegt bekam“, berichtet der Kollege aus dem Berufsbildungswerk. „Wir sind sehr stolz, dass wir ihn auf seinem so erfolgreichen Weg begleiten durften.“ Eugen Baginski ist Ausbilder im Fachbereich Kaufmännische Ausbildung. Gemeinsam mit seiner Kollegin Christiane Haack bildet er künftige Kaufleute im Gesundheitswesen aus. Zurzeit sind 14 junge Erwachsene in dem Fachbereich in Ausbildung.



Dr. Stefan Linnenbecker, Facharzt für ein breites Spektrum der ambulanten Behandlung von Patientinnen und Patienten mit orthopädischen und unfallchirurgischen Problemen, ist seit Oktober auch im MVZ Volmarstein tätig – und zwar unmittelbar vor der Cafeteria. Bisher arbeitete er mit seinem Team im stiftungseigenen MVZ Ortho-Klinik Dortmund. Das MVZ in Volmarstein deckt das gesamte Spektrum der ambulanten Chirurgie des Bewegungsapparats und der Körperoberfläche ab.



Kontakt: Tel. 02335 639 52 00
(wenn besetzt ist, bitte auf den AB sprechen.)

Birgit Wink, Seelsorgerin in unserer Klinik Volmarstein, sucht engagierte Ehrenamtliche für das Team der „Grünen Damen“ – zum Beispiel auch Angehörige von Mitarbeitenden. Grüne Damen oder Herren besuchen Patientinnen und Patienten in der Klinik. Denn wer im Krankenhaus liegt, freut sich oft über eine freundliche Zuhörerin oder einen freundlichen Zuhörer. „Das schönste Geschenk für unsere Patientinnen und Patienten ist Zeit“, sagt daher Pfarrerin Wink. Wer Interesse an diesem Ehrenamt hat, kann sich bei ihr melden.



Kontakt: Tel. 02335 639 40 73 oder
01523 953 29 63, E-Mail winkb@esv.de

Neue Regelung für den Einsatz von Fremdpersonal

Den erheblichen Mangel an Fachkräften spüren zurzeit alle sozialen Einrichtungen. Es fehlen Pflegekräfte, Erziehungskräfte und Ärztinnen und Ärzte. Auch in der Stiftung ist das nicht anders. Zur Versorgung der uns anvertrauten Menschen brauchen wir externes Personal – und das ist teuer. „Wirtschaftlich sind die hohen Kosten für Fremdpersonal eine Katastrophe“, sagt Vorstand Markus Bachmann. 13 Mio. Euro hat die ESV 2023 für die so genannte „externe Personalgestaltung“ ausgegeben. „Da müssen wir massiver gegensteuern“, betont Markus Bachmann.

Ein Baustein ist ein neues Projekt, das seit Oktober den Einsatz externer Personalgestaltung steuert: Mit dem Schwelmer Personaldienstleister **REHCURA** hat die Stiftung einen sogenannten „Master Vendor-Vertrag“ abgeschlossen. Das bedeutet, dass die ESV künftig externes Personal über diesen Anbieter bezieht. Die Dienstleistung wird zentral von Rehcura unter Hinzuziehung von Co-Partnern erbracht. /aN

Vorteile für die ESV

„Für die Stiftung hat das mehrere Vorteile“, erklärt Ekkehard Meinecke, der das Projekt leitet. „Wir haben einheitliche Konditionen vereinbart und hoffen auf Einsparungen.“ Außerdem seien mit definierten Ansprechpersonen die Abläufe einfacher. „Ein wichtiger Vorteil ist auch die bessere Transparenz sowie das Controlling“, erläutert er. Die bisherige Organisation zum Einsatz von externem Personal in der ESV und die Vielzahl der Unternehmen machten es schwer, die Gesamtübersicht zu erhalten.

Künftig gibt es in der ESV im Geschäftsfeld Gesundheit und Soziales jeweils eine Stelle, über die das Fremdpersonal gesteuert wird. „Mit der Firma REHCURA haben wir positive Erfahrungen. Sie schicken immer gute Fachkräfte“, betont Karin Kruse, Pflegedirektorin unserer beiden Kliniken. Wenn es bald nur noch eine Ansprechperson in ihrem Bereich gibt, hofft sie auf Entlastung. „Das Master-Vendor-Projekt ist ein Baustein, um dem Personalmangel entgegen zu wirken“, so Christina Bösen, Leiterin des Geschäftsfelds Spezialpflege. /aN



„Ich muss jetzt nicht mehr zehn Firmen anrufen, sondern nur eine. Das spart Zeit und Nerven. Wenn Leihkräfte dann auch noch krank werden, wird es immer noch eng.“

Melanie Siemer,
Pflegedienstleiterin in der
Orthopädischen Klinik Volmarstein



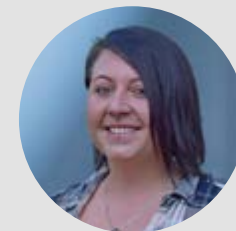
„Statt nur Lücken zu stopfen, haben wir jetzt eine Monatsplanung. Das ist gut. Bei den Hauswirtschaftskräften läuft es noch nicht so gut. Aber da sind wir schon im Gespräch.“

Sabrina Bos,
Hausleitung Seniorenhilfe



„Der Ablauf ist einfacher und die Zusammenarbeit und der Austausch mit Rehcura sehr gut. Bei den pädagogischen Kräften muss Rehcura oft auf Subunternehmen zugreifen. Das läuft nur zum Teil gut.“

Anja Schleidt,
Leitung Geschäftsbereich
Kinder- und Jugendhilfe



„Die Planung im Voraus läuft gut. Wenn wir akut Ausfälle haben, ist es zeitweise noch schwierig, Ersatz zu bekommen.“

Justina Winkler,
Einrichtungsleitung Assistenz und
soziale Teilhabe

Kalenderblatt

1954

Vor 70 Jahren

NRW-Ministerpräsident spendet Fernseher

Über das Engagement eines prominenten Spenders freuten sich 1954 die jungen Auszubildenden mit Behinderung, die damals im Herrmann-Luisen-Haus (heute Verwaltung) wohnten: Von Karl Arnold, CDU-Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, bekamen sie einen Fernseher. Die Anschaffung eines solchen Geräts war vor 70 Jahren etwas ganz Besonderes. Nur wenige Haushalte konnten sich zu der Zeit einen eigenen Fernseher leisten.

1984

Vor 40 Jahren

Erstmals Willkommenstage für neue Mitarbeitende

Es gehört heute in unserer Stiftung zum Alltag, dass es für neue Mitarbeitende regelmäßig Willkommenstage gibt. Diese Tradition geht auf das Jahr 1984 zurück. Damals hieß es in der Oktober-Ausgabe der Mitarbeiter-Zeitung: „Die Abteilung Personal- und Sozialwesen führt neuerdings Einführungsseminare für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der jüngsten Zeit eingestellt worden sind, durch. Diese Seminare sollen der Information über Zielsetzung und Arbeitsfelder der Orthopädischen Anstalten (heute Stiftung) dienen, aber auch Gelegenheit zum Gespräch bieten. Sie sollen jeweils eineinhalb Tage dauern, die Teilnahme gehört zu den Dienstaufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

1984

Vor 40 Jahren

Stiftung kauft Knappschafts-Sanatorium

Am 3. September 1984 unterzeichneten Vertreter der Orthopädischen Anstalten (heute Stiftung) den Kaufvertrag über den Erwerb des Sanatoriums in Grundschtötel. Bis dahin hatte das Gebäude der Bundesknappschaft gehört. In den Räumen des ehemaligen Altenheims befindet sich heute das Rechenzentrum Volmarstein (RZV).

1994

Vor 30 Jahren

Klinik Volmarstein führt Fünf-Tage-Woche ein

Zum 1. Januar 1994 führte unsere Orthopädische Klinik Volmarstein ein neues Dienstzeit-Modell ein: Von da an galt für die Mitarbeitenden die durchgehende Fünf-Tage-Woche. Bis dahin hatte es die 5,5-Tage-Woche gegeben. Dabei arbeitete man im wöchentlichen Wechsel fünf und sechs Tage. Unabhängig vom Dienstzeit-Modell galt weiterhin die 39-Stunden-Woche. Deshalb hatte der Umstieg auf die Fünf-Tage-Woche konkret zur Folge,

dass sich die tägliche Dienstzeit der Kolleginnen und Kollegen ein wenig verlängerte. Im Gegenzug entfielen die Wochen mit sechs Arbeitstagen. Mit dieser Neuerung verfolgte die Stiftung das Ziel, den Pflegeberuf attraktiver zu machen.

1994

Vor 30 Jahren

Dringender Appell: Schritt fahren!

In der Februar-Ausgabe unserer Mitarbeiter-Zeitung von 1994 wurde das Thema „Autoverkehr auf dem Stiftungsgelände“ in Volmarstein aufgegriffen. Es gab einen Appell an die Mitarbeitenden, die vorgeschriebene Schrittgeschwindigkeit zu fahren. In der „Volmarstein Intern“ hieß es: „Immer wieder kommt es leider vor, dass Autos durch das ESV-Gelände rasen, als gelte die Straßenverkehrsordnung nicht für sie. Und es kam in jüngster Zeit gleich zu zwei Unfällen. Einer davon war mit erheblichem Personenschaden. Ein Schüler aus dem Oscar-Funcke-Haus erlitt eine doppelte Oberschenkelfraktur. Nicht nur überhöhte Geschwindigkeit gefährdet unsere Bewohnerinnen und Bewohner, sondern teilweise auch rücksichtsloses Parken. Und die „Verkehrsröwies“ sind nicht immer nur ESV-Besucher, sondern oft auch Mitarbeiter der Einrichtung.“

1999

Vor 25 Jahren

Drei Piaggio-Dreiräder für unsere Handwerker

„Wer sie noch nicht gesehen hat, hat sie bestimmt schon gehört oder gerochen, wenn sie durch das Stiftungsgelände knattern.“ So begann 1999 in der Mitarbeiter-Zeitung ein Beitrag, in dem die Anschaffung von drei Piaggio-Dreirädern gemeldet wurde. Mit ihnen sollten Handwerker wie Klempner oder Elektriker zu innerbetrieblichen Einsätzen fahren. Auf den neuen Gefährten konnten sie reichlich Werkzeug und Material mitnehmen – die Nutzlast betrug immerhin 650 Kilo. Wichtig für die täglichen Einsätze war die Wendigkeit der Dreirad-Piaggios. Dazu hieß es in der Mitarbeiter-Zeitung: „Mit einem Wendekreis von etwa 6,5 Metern bleibt der Fahrer auch in den engen Passagen der ESV mobil.“/toto

Mit dem Rolli auf der Parkbank



Jens Voss, Auszubildender Kris Adolphs und Guido Burtcher auf ihrer neuen Bank.

„Das wäre doch was für uns“, sagte Jens Voss, als er das Bild im Internet sah. Eine Parkbank mit einer Aussparung in der Mitte der Sitzfläche hatte den Kollegen spontan begeistert. „Eine Bank, die Platz bietet für Rollstuhlfahrende – die Idee ist einfach gut“, fand er. Der Ausbilder im Fachbereich Metall brauchte nicht lange, um weitere Kolleg*innen und Auszubildende in unserem Berufsbildungswerk (BBW) für das Projekt zu begeistern.

Die Produktdesigner erstellen die Planung am PC. Im Fachbereich Metall erfolgte die Bearbeitung der tragenden Metallteile. Zuschneiden, Bohren, Nachschweißen und Versäubern – für die künftigen Fachkräfte im BBW war das eine tolle Aufgabe. Schließlich steuerten die Tischler das zugeschnittene Holz für Sitzfläche und Rückenlehne bei. „Die Bank ist wetterfest und hält Jahre“, ist Ausbilder Guido Burtcher überzeugt. Und man

sitzt darauf ganz bequem. Vorne ist die Bank etwas abgerundet und die Rückenlehne nicht ganz gerade. Der Platz in der Mitte ist groß genug, sodass man gemeinsam mit Menschen im Rollstuhl – eben ganz normal – auf der Bank sitzen kann. /a

Kolleginnen und Kollegen, die eine solche Bank für ihre Einrichtung haben möchten, können sich gerne melden. Jens Voss 02335 639 85 30 oder Guido Burtcher 02335 639 85 60

Sonderkonditionen für Mitarbeitende in allen FitX-Studios

Für Kolleginnen und Kollegen, die sich für 2025 vornehmen, mehr Sport zu treiben, gibt es das passende Angebot: Ab sofort bietet die Stiftung für Mitarbeitende Sonderkonditionen, wenn sie sich in einem Fitnessstudio von FitX anmelden. Deutschlandweit gibt es über 100 FitX-Filialen, viele davon auch in der Region.

Für Stiftungs-Mitarbeitende entfällt die einmalige Aufnahmegebühr von 29 Euro. Außerdem ist der monatliche

Mitgliedsbeitrag günstiger – und zwar 24 Euro statt normalerweise 29 Euro.

Wer das Angebot für Stiftungs-Mitarbeitende nutzen möchte, kann über den Kollegen Philipp Zaydowicz (zaydowiczp@esv.de) einen Gutscheincode anfragen. Dieser Code muss bei der Anmeldung bei FitX genannt werden – und zwar im Studio selbst oder online.

Mitarbeitende, die bereits Mitglied bei FitX sind, können ihren Vertrag auf die

neuen Stiftungs-Konditionen umstellen. Das geschieht in Form einer E-Mail an mit dem Gutscheincode, der Mitglieds-ID und dem Hinweis „ESV-Mitarbeiter“ an firnenfitness@fitx.de.

Fitnessstudios von FitX haben rund um die Uhr geöffnet. Es gibt die Möglichkeit zum kostenlosen Probetraining. Darüber hinaus werden Kurse angeboten. Getränke sind beim Besuch inklusive. /toto



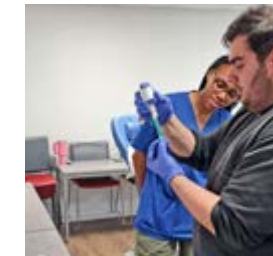
Hop-on, Hop-off zur richtigen Ausbildung

Nicht durch Berlin, London oder Rom – durch Einrichtungen unserer Stiftung ging die Hop-On, Hop-Off-Reise. Eingeladen hatten engagierte Kolleginnen und Kollegen aus acht Einrichtungen. Die Reisenden in einem Bus waren junge Erwachsene aus der Region. „Einfach einsteigen und den richtigen Beruf für die Zukunft finden“, war das Motto. Um die Jugendlichen für unsere Arbeit im Bereich Pflege oder Pädagogik zu begeistern, hatte sich das Team Volmarstein eine Menge einfallen lassen. Mehr als 60 Gäste kamen zu der ungewöhnlichen **Infoveranstaltung**. Fürs erste Mal ein super Feedback, finden die Verantwortlichen. Die Standorte waren unterschiedlich stark besucht. Bei der Nachbesprechung wird geplant, wie man das Event noch besser organisieren kann. Denn dass es eine Wiederholung im kommenden Jahr geben muss, darüber waren sich alle einig. /aN

Einen anderen Einblick bot die **Außenwohngruppe** in der Grundschtöter Straße 71. „Bei uns wohnen nur acht junge Menschen. Durch intensive Unterstützungs- und Trainingsangebote stärken wir sie, ein weitgehend selbstständiges Leben zu führen“, sagte Regionalbeauftragte Lisa Geiß.



Escape-Room und Lernsnacks warteten in der **Bildungsakademie Volmarstein** auf die jungen Leute. Unter anderem durften die Gäste auch eine echte Spritze setzen (in eine Simulationspuppe).



In der **Vitus-Höhe** gab es eine Verköstigung mit Zusatznahrung und Sondenkost sowie Einblicke in den Alltag der Menschen mit besonders intensivem Unterstützungsbedarf.



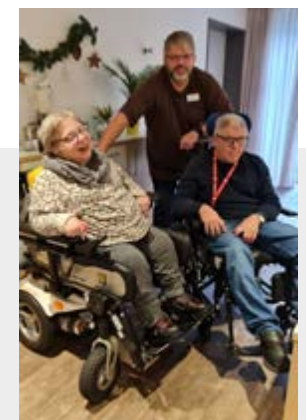
Dass eine Hüftprothese ganz schön schwer ist und ein Gallenstein furchterregend groß sein kann, lernten die Gäste an den Infoständen der Pflegefachkräfte im **Ev. Krankenhaus Haspe**.



Im OP zeigten angehende Operationstechnische Assistentinnen (OTA), wie man mit einem Laparoskop Gummibärchen aus einem Bauch fischt. Azubis und Schülerschaft kamen schnell ins Gespräch. Details zum OP-Alltag oder Schichtdienst und ob man schon im ersten Ausbildungsjahr am OP-Tisch arbeitet – das waren Themen, die interessierten.



In Herdecke konnten die Gäste im **Seniorenhaus an der Altstadt** das Haus im Rollstuhl erkunden oder die Chefin beim Airhockey schlagen.



In der Kinder- und Jugendhilfe hatten das **Marianne-Behrs-Haus** und die **Kita Büllerbü** ihre Türen geöffnet. Erlebnisse für die Sinne oder Small-Talk mit Talker, Geschichten im japanischen Erzähltheater oder eine Entwicklungsschnecke waren z.B. Angebote, die Arbeit vor Ort kennen zu lernen. „Die Schülerschaft war sehr interessiert, und wir haben schon ein erstes Praktikum abgestimmt“, berichtet Iris Rischer von der Bildungsakademie Volmarstein.



In der **Gert-Osthaus-Wohnanlage** in Grundschtötel zeigten Bewohnerin Simone Döring und Bewohner Georgios Stavrou ihre Zimmer und berichteten vom Alltag in der WG, in der Menschen mit Unterstützungsbedarf leben. „Das waren alles sehr nette junge Leute“, betont Simone Döring. „Die waren ganz begeistert von meinem Zimmer, und eine hat mich gefragt, ob ich auch Kinder habe.“

Wünsch Dir was!

Der neue Spendenshop ermöglicht direkten Weg zum Spender



Eintrittskarte
für ein Kinobesuch

10 Schultüten

Material für
3D-Druck

Unser neuer Spendenshop bietet Mitarbeitenden die Möglichkeit, Spenden-Projekte für „ihre“ Einrichtung schnell und einfach zu präsentieren. Das ermöglicht den direkten Weg zum Spenderin bzw. zum Spender.

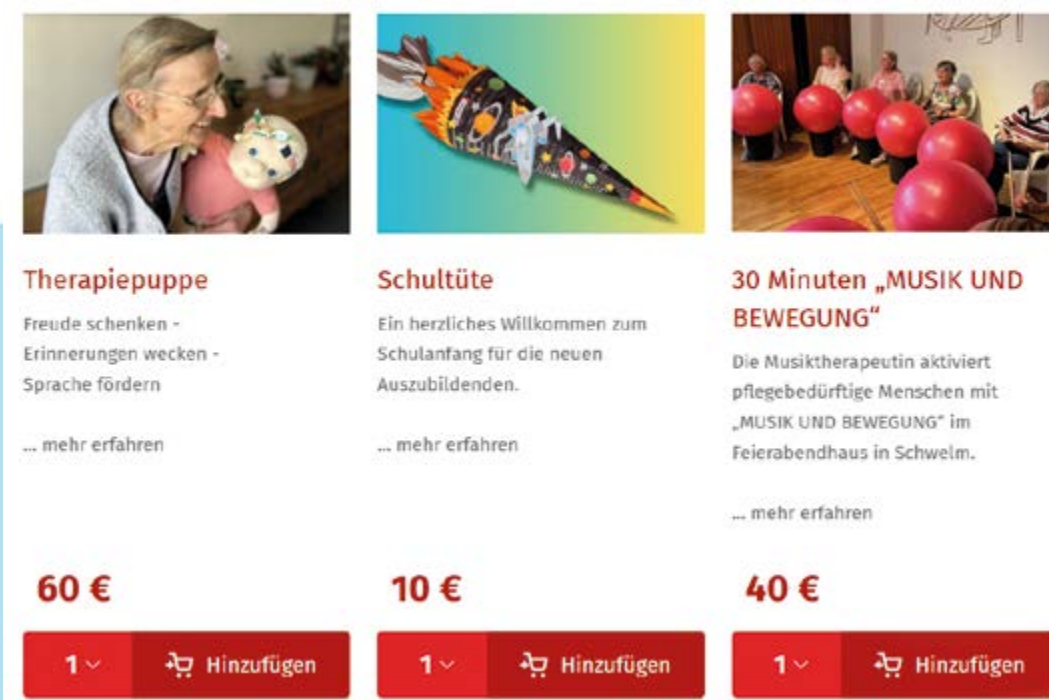
Benötigen Sie also etwas für Ihr Haus bzw. Ihre Einrichtung, um die Lebensqualität für Menschen mit Behinderung, Seniorinnen und Senioren oder kranke Menschen zu verbessern? Dann lassen Sie es die Spender wissen!



Der Spendenshop lässt sich im Spendenbereich der ESV-Website aufrufen:
esv.de/spenden/spendenshop

So funktioniert der Spendenshop

Der Spendenshop funktioniert wie ein normaler Online-Shop. Man schaut sich die von Mitarbeitenden eingestellten „Produkte“ an und kann sie in einen virtuellen Warenkorb legen, auch mehrere. Am Ende bezahlt man per Lastschrift, PayPal oder Überweisung. Der Betrag wird den entsprechenden Bereichen für den gewählten Zweck gutgeschrieben. Statt einer Rechnung erhalten die Kunden (Spender) eine Spendenquittung und das gute Gefühl, ganz konkret geholfen zu haben.



Damit sich der Shop nun schnell mit Angeboten füllt, ist Ihre Hilfe erforderlich! Schicken Sie mir Ihre Wünsche mit den folgenden Angaben:

Preis

Sollte nicht zu hoch sein. Was würden Sie ausgeben? Größere Anschaffungen lassen sich in Teilen verkaufen: ¼ Lounge-Sofa, ½ Stuhl oder 20 Minuten Tierbesuch bewegen sich eher in Preislagen, die spontan ausgegeben werden.

Beschreibung

Erzählen Sie, warum Sie es brauchen und was es für die Menschen in der Stiftung bedeutet. Eine gute Geschichte macht den Unterschied.

Foto

Schicken Sie, was Sie haben. Ich helfe auch gern mit Beispielfotos.

Anzahl

Wie viel brauchen Sie? Die Spenden sind zweckgebunden – und keiner braucht 25 Sonnenschirme ...

E-Mail oder Anruf genügen und ich stelle den Spendenwunsch für Sie ein.

Diane Sinter
SinterD@esv.de, 02335 639 2720

Neue Kurzzeitpflege in Herdecke

In Herdecke bietet unsere Stiftung eine neue Kurzzeitpflege an. In unserem Seniorenhaus an der Altstadt stehen zwölf Plätze zur Verfügung. „Das ist ein wichtiges Angebot zur Entlastung pflegender Angehöriger“, betont Nicole Kötter, Pflegedienstleiterin der Kurzzeitpflege.

Wer zuhause einen Angehörigen pflegt, braucht mal eine Auszeit. Bei der Urlaubsplanung kann z.B. die Kurzzeitpflege gleich mitgeplant werden. Aber auch, wenn Menschen nach einem Krankenhausaufenthalt Unterstützung benötigen oder die Hilfeplanung für zuhause noch nicht steht, ist die Kurzzeitpflege eine gute Option.

Diese ist zeitlich befristet. Pflegenden wird so nicht nur Urlaub und Erholung ermöglicht. Auch bei Krankheit oder sonstigen Ausfällen kann die Kurzzeitpflege zum Zug kommen. Ergänzend gibt es zusätzlich die Verhinderungspflege. Kurzzeit- und Verhinderungspflege können in Anspruch genommen werden, wenn

- gezielte Hilfsangebote zeitlich befristet benötigt werden, um später in gewohnter häuslicher Umgebung wieder selbstständig leben zu können, oder
- der Hilfebedürftige alleinstehend ist oder bei Angehörigen lebt, die die pflegerische Versorgung nicht gesichert übernehmen können.

Wichtig: Voraussetzung für die Kostenübernahme ist, dass die zu pflegende Person mindestens Pflegegrad 2 hat. Das Angebot gilt befristet, bis eine angemessene Versorgung sichergestellt ist. Die Finanzierung erfolgt über die Kranken- oder Pflegeversicherung. Das Budget pro Kalenderjahr beträgt:

- **Kurzzeitpflege bis zu 1.774 Euro**
- **Verhinderungspflege bis zu 1.612 Euro**

Maximal sind es 21 Tage pro Kalenderjahr, die Betroffene mit diesem Budget in unserer Herdecker Kurzzeitpflege betreut werden.

Zusätzlich anfallende Investitionskosten (u.a. Gebäudemiete, Instandhaltung) übernimmt die Kommune bei Kurzzeitpflegen für den gleichen Zeitraum. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind vom Gast selbst zu tragen. Längere Aufenthalte sind möglich, wenn der Gast alle zusätzlichen Kosten selbst trägt. Bei geplantem Urlaub oder Krankenhausaufenthalt bitte frühzeitig nach einem Platz fragen. /aN

Kontakt

Seniorenhaus an der Altstadt, Herdecke, Goethestraße 20,
Nicole Kötter, Tel. 02330 6430 541

Sauber, nachhaltig und inklusiv

Unsere Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) ist Kooperationspartner der Hagener Umweltservice- und Investitionsgesellschaft (HUI) GmbH. Beide engagieren sich bei einem Nachhaltigkeitsprojekt im Bereich des Veranstaltungs-Managements. Dabei leiht der Entsorger HUI GmbH für größere Feiern und Feste in Betrieben, Ortsteilen oder Städten Mehrwegbecher aus, die bruchsicher und wieder verwendbar sind. Nach der Veranstaltung werden die gebrauchten Becher in Volmarstein gespült und fürs nächste Event aufbereitet.

„Unser einfacher und komfortabler Service bringt für Veranstalter eine große Entlastung“, erklärt Lars Ahlborn, Produktionsleiter der Werkstatt. Denn gerade bei Festen mit hunderten oder tausenden Besucherinnen und Besuchern ist die Organisation und Reinigung von Getränke-Bechern mit hohem Aufwand verbunden. Wer das gemeinsame Angebot von HUI GmbH und Werkstatt nutzt, handelt obendrein nachhaltig und unterstützt die wichtige Inklusions-Arbeit unserer Einrichtung. Außerdem haben Festbesucherinnen

und -besucher die Möglichkeit, den während der Veranstaltung erhobenen Becherpfand für die Werkstatt zu spenden.

Passend zum Projekt sind die Becher mit Begriffen wie „Nachhaltigkeit“ und „Inklusion“ farbig bedruckt. Wenn nach einem Fest eine Lieferung in Volmarstein ankommt, sortieren Beschäftigte zunächst beschädigte Becher aus. Anschließend spülen sie alle nutzbaren Becher und verpacken sie für das nächste Event in Hygiene-Boxen. Die HUI GmbH übernimmt den direkten Kontakt mit den Kunden sowie Auslieferung und Abholung der Becher. /Quelle: HUI

Kontakt

Kolleginnen und Kollegen, die sich ehrenamtlich bei der Organisation einer Veranstaltung engagieren, können den neuen Becher-Service über die HUI GmbH kontaktieren:
Telefon: 02331 35 44 4, mehrwerk@hui-hagen.de



Rund um den Advent
Ein Streifzug durch einige Häuser

Weihnachtsmarkt
Altenheim Haspe

Adventszauber
Seniorenhaus Ruhrane

Plätzchen backen von
Kita und Demenz-WG
Wilhelmienengarten

Unser inklusiver Adventsmarkt



Danke für euren Einsatz!
Auch allen, von denen hier kein Foto abgebildet ist.

78 Mitarbeitende aus allen Bereichen der Stiftung besuchten den Gewaltfachtag, die größte stiftungs-interne Fortbildung.



„In der Krise ist niemand allein!“

Die Emotionen kommen oft erst zeitversetzt. Wer Gewalt bei der Arbeit erlebt, ist tief betroffen. Wie die bestmögliche Nachsorge nach einem Gewaltzwischenfall erfolgt, war eines der Themen [beim Gewaltfachtag unserer Stiftung](#).

„In der Krise ist niemand allein!“, betonte Geschäftsleiter Dirk Rottschäfer. Und Kolleginnen aus dem Bereich Intensiv-betreutes Wohnen bestätigten: „Wenn ich den Alarmknopf drücke, weiß ich, dass mir Kolleg*innen zu Hilfe kommen. Immer!“ Und das sei ganz wichtig, so Justina Winkler, die den Wohnbereich leitet. „Niemand steht allein da. Egal, wo er arbeitet.“

Professioneller Umgang mit Gewalt bedeutet: Wir haben klare Strukturen und Handlungsanweisungen. Diese garantieren, dass wir hinschauen, uns kümmern und handeln. Erste Hilfe für Verletzte steht immer an erster Stelle. Dann die Fragen: Was brauchst du?

Was kann ich für dich tun?
„Keine Schuld zuweisen und Sicherheit vermitteln sind wichtig, damit betroffene Kolleginnen und Kollegen sich verstanden fühlen“, erklärte Julian Melnik.



Noel Chedo (Azubi BAVO) war beeindruckt von den vielen Verhaltens-Alternativen zur Gewalt-Prävention.

Auch der Klient oder die Klientin erfährt die gleiche Aufmerksamkeit. Nach den Erstgesprächen erfolgt direkt die Dokumentation und nach ein paar Tagen Folgegespräche sowie bei Bedarf weitere Hilfsangebote intern oder extern.

Auch in unseren sechs Kitas ist Gewalt ein Thema.

„Immer mehr Kinder zeigen ein herausforderndes Verhalten“, so Kita-Leiterin Sabrina Hinz-Ziganov. „Diese Kinder können ihre Gefühle nicht regulieren, beißen oder schlagen andere Kinder und uns.“ Neben verschiedenen körperlichen oder sozialen Ursachen seien zum Teil auch Schwierigkeiten bei der Verständigung die Ursache. Beim Gewaltfachtag profitierten die Kita-Kolleginnen von den zahlreichen Erfahrungen in Sachen Gewaltprävention, die in der Stiftung schon vorhanden sind. Zwei Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe sind bereits ausgebildete Deeskalationstrainer*in. Gemeinsam will das Leitungsteam das nun ausbauen. /aN

Bildungskatalog für 2025 ist erschienen

127 Seiten stark ist der neue Bildungskatalog, den unser Bildungsreferat für das Jahr 2025 herausgegeben hat. Darin werden weit über 100 Seminare bzw. Veranstaltungen angeboten – und zwar aus folgenden Themenbereichen: Identität & Glaube, Leitung & Kommunikation, Pädagogik & Begleitung, Medizin & Pflege in Krankenhaus und Wohnbereich, Sicherheit & Gesundheit, Behinderungs- & Krankheitsbilder in Theorie und Praxis sowie Dokumentation & Organisation. Der Bildungskatalog steht im Intranet bzw. kann beim Bildungsreferat angefordert werden.

Tel. 02335 639 20 80, E-Mail: bildungsreferat@esv.de

Lass uns über den Tod reden

2025
DIAKONISCHE
JAHRESKAMPAGNE
der Evangelischen Stiftung Volmarstein

**In Kontakt kommen.
Mit dem Thema Tod.
Mit sich selber.
Miteinander.
Mitten im Leben.**

Durch ganz vielfältige Angebote und Veranstaltungen.

Alle sind herzlich eingeladen!



Hier finden Sie eine
Übersicht der Veranstaltungen

 **VOLMARSTEIN**
die evangelische Stiftung

Das ist echte Teamarbeit

Die digitale Patientenakte geht an den Start



In unseren beiden Krankenhäusern gibt es seit November die digitale Patientenakte. Ein großer Schritt in die Zukunft und ein Projekt, an dem viele Kolleginnen und Kollegen mitgewirkt haben.

Pflegedirektorin Karin Kruse ist überzeugt: „Patient*innen und Mitarbeitende profitieren sehr von der Digitalisierung.“ Die digitale Patientenakte erspart unnötige Arbeitswege, weil Vitalwerte und andere Parameter wie z.B. die sog. „NRS Abfrage“ (hat der Patient Schmerzen?) direkt im Zimmer digital in die Akte übertragen werden. „Und alles Eingetragene ist für jeden nun sehr gut lesbar“, betont sie.

Ein praktisches Beispiel macht das deutlich: Wie genau ein Patient für eine OP vorbereitet werden muss, weiß jede Pflegefachkraft. Sie führt es sorgfältig und gewissenhaft aus. Dann werden alle einzelnen Tätigkeiten schriftlich auf Papier dokumentiert. Manche schreiben lang und ausführlich, manche kurz und knapp das Wichtigste. Ein großer Aufwand!

Künftig kann die Pflegefachkraft am Laptop z.B. das Modul „Standards zur OP-Vor- und Nachbereitung“ anklicken.

Es erscheint eine Checkliste, was zu tun ist. Nach der Arbeit am Patienten reicht ein prüfender Blick über die To-Dos und ein Klick, um alles zu dokumentieren.

Rund 600 Pflegemaßnahmen hat die Pflegedirektion gemeinsam mit den Leitungskräften vor Ort für die tägliche digitale Erfassung etabliert. „Auch bisher wurde mit hoher Fachlichkeit und Qualität gearbeitet“, so Karin Kruse. „Aber nun sind die täglichen To-Dos überschaubarer und strukturierter. Wir haben gemeinsam Standards festgelegt und sichern so die Ergebnisqualität.“

Zusätzlich werden noch spezielle Geräte zum Messen der Vitalwerte angeschafft. Künftig werden am Patientenbett Blutdruck, Puls, Sauerstoffgehalt im Blut, die Körpertemperatur sowie der Grad der Schmerzen gemessen und dabei automatisch digital erfasst und dokumentiert. Das Eintragen per Hand ins Kurvenblatt entfällt. Es bleibt mehr Zeit für die Arbeit am kranken Menschen.

Damit die Umsetzung gelingt, wurde u.a. Christian Rauer als IT-Pflegekraft eingestellt. Er ist das Bindeglied zwischen IT und dem Team vor Ort. Außerdem wurden in jeder Abteilung „Key-User“ besonders geschult, die dann alle anderen Mitarbeitenden schulen.



„Es ist schon eine Herausforderung aber auch eine große Chance für Veränderung und Modernisierung“, sagt Catharina Kuschel, Stationsleitung in der Klinik Vomarstein. „Das ist ein richtig frischer Wind, der hier weht“, freut sie sich.

Auch das Team ist sehr motiviert. „Das Beste ist die Lesbarkeit“, betont sie. Mit so mancher Handschrift war das früher wohl nicht so einfach. „Alles Infos auf einem Blick und fachübergreifende Transparenz findet sie klasse. Negativ ist die Geschwindigkeit. „Das System ist manchmal einfach zu langsam“, so Sr. Catharina. „Ein Netzwerkproblem, das viele Kliniken haben“, weiß Christian Rauer.

In Hagen-Haspe war der Start nochmal eine besondere Herausforderung. Denn als Akut-Krankenhaus ist hier kaum etwas planbar. „In den ersten beiden Tagen hatten wir über 60 Aufnahmen“, erinnert sich Christian Rauer.

Auf den Stationen wird die Digitalisierung begrüßt. „Jetzt ist endlich im Detail transparent, was wir alles in der Pflege machen“, so Stationsleiterin Nadine Zor. Die Kolleg*innen dokumentieren oft direkt im am Patientenbett. Gleichzeitig können Ärzt*innen z.B. die Medikamentenverordnung eingeben oder Sozialdienst-Kolleginnen ihre Beratung dokumentieren.



IT-Sicherheit

Das sog. „papierlose Krankenhaus“ muss besonders geschützt werden. System-Ausfälle oder Hacker-Angriffe haben schon viele Kliniken quasi lahm gelegt - mit schlimmen Folgen für die Patient*innen. Daher musste mindestens 15% der Fördersumme in IT-Sicherheit investiert werden. Unter anderem gibt nun eine zweistufige Datenabsicherung: Es gibt nun eine zweistufige Datenabsicherung: Während der regelmäßigen Wartungsarbeiten aller Systeme sind zusätzliche Server im Einsatz. Und für den Komplett-Ausfall der Systeme ist mit sog. „Printboxen“ vorgesorgt. Dietmar Fabisch erklärt: „Mit Hilfe eines besonderen USB-Sticks kann man alle erfassten Daten der letzten vier Tage ausdrucken. Laborwerte, OP-Berichte, Untersuchungsbefunde und alle weiteren Patientendaten liegen dann ausgedruckt vor. Die notfallmäßige Dokumentation muss dann wie früher auf Papier erfolgen, bis die Systeme wieder laufen.“

Seniorenhilfe

In unserer Seniorenhilfe wird die Pflege schon seit einigen Jahren digital dokumentiert. „In den Krankenhäusern ist das aber wesentlich komplexer und schwieriger – vor allen durch die Vielfalt der Medizintechnik die eingebunden werden muss“, weiß Dietmar Fabisch. „Hinzu kommt, dass auch die Kommunikation zwischen Ärzt*innen, Pflegedienst und Funktionsabteilungen (z.B. Anordnungen, Anforderungen) digitalisiert wird.“/aN

EVENTS

„Viele, die hier leben oder arbeiten, sind seit Jahren hier. Die Gemeinschaft spürt man jeden Tag.“

Heide Krauss, Leitung von Haus Berchum

Im Stil des bayerischen Oktoberfests feierten Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste das 25-jährige Jubiläum des Neubaus von **Haus Berchum**. Am 27. Oktober 1999 war dieser zusammen mit einer kleinen Werkstatt für Menschen mit Behinderung eröffnet worden. Die Kolleginnen und Kollegen kamen im passenden Oktoberfest-Dress (v.l.): Rui Penger, David Laumann, Martina Dussy, Marco Singer, Anja Krins, Lena Schewe, Esra Alagöz, Andrea Schilke, Heide Krauss und Iris Berkey. Das alte Haus Berchum hatte die Stiftung 1925 angemietet und 1927 gekauft.



Mit viel Herzblut engagierten sich wieder Mitarbeitende unserer Stiftung bei der Organisation des **inklusive Brückenlaufs** in Wetter. Sie sorgten für einen reibungslosen Ablauf des Events – so u.a. Alexandra Zurnieden, Benjamin Laes, Bianca Schramm und Daniel Starosta (v.l.). Unsere Helferinnen und Helfer gaben u.a. Stannummern aus, versorgten Läuferinnen und Läufer im Ziel mit Getränken oder standen in der Grillbude.

Großes Gewusel im Altarraum der Martinskirche: Mädchen und Jungen aus den drei **Stiftungs-Kindertagesstätten Pustebume, Bullerbü und Wilhelminengarten** feierten einen Erntedank-Gottesdienst, den Diakon Andreas Vesper zelebrierte (Foto). In den Wochen zuvor hatten die Kolleginnen in den Kitas die Kinder auf das Thema vorbereitet: Warum gibt es Erntedank? Welche Bedeutung hat das Teilen? Und mit Unterstützung der Eltern sammelten die Mädchen und Jungen fleißig Lebensmittel, die sie dem Wetteraner Brotkorb übergaben.



Eine flotte Sohle legten Mitarbeitende im **Seniorenheim Haus Buschey** beim Herbstfest mit Bewohnerinnen und Bewohnern aufs Parkett – wie hier Kollegin Carla Edgington. Richtig Stimmung kam auf, als alle bekannte Lieder wie „Über den Wolken...“ oder „Rosamunde...“ sangen.

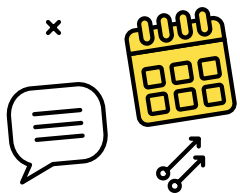


Mit vielen Interessierten kamen Mitarbeitende unseres **Fachdienstes Unterstütztes Wohnen** beim Aktionstag der seelischen Gesundheit in Hagen ins Gespräch. Passend zum Motto „Hand in Hand für seelische Gesundheit am Arbeitsplatz“ hatte das Volmarsteiner Team ein Quiz vorbereitet. Zum Stiftungs-Team vor Ort gehörten (v.l.): Damian Gallinis (Werkstudent), Veronika Gallinis (Praktikantin), Ulrike Thaesler-Eckhardt (Regionalbeauftragte Fachdienst) und Bianca Stutz (Mitarbeiterin Fachdienst). Veranstalter des Aktionstages war die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Hagen, der auch unsere Stiftung angehört.

Mit Infoständen und Mitmachaktionen präsentierte sich unsere **Bildungsakademie Volmarstein (BAVO)** beim Hagener Berufsschultag. Hunderte Schülerinnen und Schüler nutzten die Chance, um sich u.a. über die Ausbildungsangebote der BAVO zu informieren. Unser Team war auf den Andrang bestens vorbereitet – so beispielsweise Kollegin Anita Rusch (Foto). Auszubildende der Operationstechnischen Assistenz und angehende Pflegefachkräfte gaben praktische Einblicke in ihre Berufe – und zwar mit einem OP-Saal samt Instrumenten und künstlichen Verletzungen, einem Pflegebett mit lebensechtem Patienten-Simulator sowie einer Hygienetestkabine. Heilerziehungsassistenten und Erzieher*innen präsentierten sich mit einem Minikindergarten.



„Musik verbindet Kulturen“ – so lautete das Motto beim Kinderfest unserer **Kita Zauberstern**, das rund um die Liebfrauenkirche in Gevelsberg für viel Trubel sorgte. Dank Unterstützung der Sozialstiftung NRW hatten unsere Mitarbeitenden ein buntes Programm auf die Beine gestellt. Unser Foto zeigt Melanie Hupp, Koordinatorin der Stiftungs-Kitas (rechts), beim Trommeln mit einer Mutter und mehreren Kindern. Das Fest fand am künftigen Kita-Standort statt. Denn die Kita Zauberstern, die übergangsweise in einem Containerbau untergebracht ist, wird 2026 in die entwidmete Liebfrauenkirche ziehen.





Volles Haus in unserem **Berufsbildungswerk**: Gäste aus ganz NRW staunten beim Berufsinfotag, welche vielfältigen Möglichkeiten der Ausbildung es gibt. Was Auszubildende und Schülerschaft im Alltag lernen, demonstrierten sie gemeinsam mit Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Lehrkräften an vielen Stationen. So gab es ein komplett selbst gemachtes Videospiel, mit dem die jungen Leute spielerisch und virtuell eine Ausbildung starten konnten. Mit 3-D-Brille und Handy gab es Einblicke in einzelne Ausbildungsbereiche. Eine Spielkonsole und ein Arbeitsplatz für Menschen mit körperlichen Handicaps konnten ausprobiert werden. Die Gäste konnten direkt in den Ausbildungswerkstätten einen Einblick gewinnen, Unterricht im Werner-Richard-Berufskollegs erleben oder die Räumlichkeiten des Lernorts Wohnen erkunden.

Alle waren neugierig: Zusammen mit künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern (auf dem Foto sind Nicole Krause und Dirk Voss) besuchte Kollege Norris Zaklikowski (Mitte) das Richtfest für das neue Wohnangebot für Menschen mit Behinderung im „**Center Osterfeldstraße**“ in Wetter-Wengern. Norris Zaklikowski wird der neue Einrichtungsleiter. Auf der Großbaustelle entsteht ein Edeka-Supermarkt. Im ersten Obergeschoss sind zwei Wohngruppen für 16 Menschen geplant. Im zweiten Obergeschoss entstehen acht barrierefreie Wohnungen. Die Stiftung hat die Wohnungen langfristig angemietet.



Beim Berufsinformationstag in Herdecke warb ein Volmarsteiner Trio bei Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klasse für eine Ausbildung in unserem **Seniorenhaus an der Altstadt**. Solveig Walter, Natalie Lückel und David Siery (von links) kamen mit vielen Jugendlichen, die das Gymnasium und die Realschule besuchen, ins Gespräch.



Zehn Jahre **Gert-Osthaus-Wohnanlage** – das runde Bestehen unserer Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Wetter-Grundschoßtel war Anlass für ein fröhliches Fest. „Viele Bewohnerinnen und Bewohner, die zum Start eingezogen sind, wohnen heute noch hier“, sagt Einrichtungsleiter Tim Wortmann stolz. Große Einzelzimmer, eigenes Bad, automatische Türen- und Fensteröffner sowie Gemeinschaftsräume mit Küche – diese modernen Wohnverhältnisse waren für viele neu. Dirk Rottschäfer, Leiter des Geschäftsbereichs Assistenz- und Soziale Teilhabe, brachte zum Fest eine Gartenbank mit. Die soll vor das Haus gestellt werden, damit man von dort das Geschehen auf der Grundschoßteler Straße bequem beobachten kann.



HERZLICH Willkommen



Einführungsveranstaltung für rund **80 neue Mitarbeitende** aus allen Bereichen der Stiftung.

HERZLICHEN Glückwunsch



„Sie haben die Not vieler Menschen kleiner gemacht. Durch Ihre Arbeit wird Gott sichtbar. Höchsten Dank dafür.“

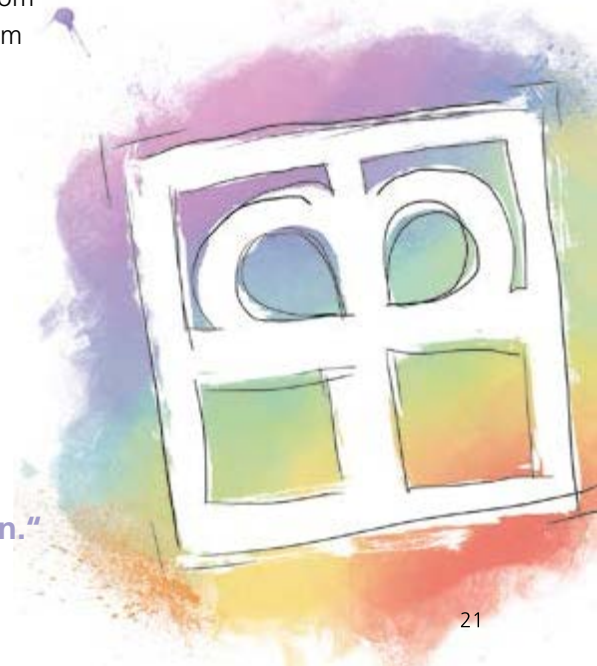
Pfarrerinnen Dr. Tabea Esch, Leiterin Zentrum für Theologie, Diakonie und Ethik

45 Mitarbeitende aus verschiedenen Stiftungs-Bereichen wurden für **25-jährige Tätigkeit** in der Diakonie mit dem Kronenkreuz in Gold und einer Urkunde vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland geehrt. Außerdem erhielt Sabine Haenfler eine Urkunde zum **40-jährigen Dienstjubiläum**.

Das Kronenkreuz in Gold erhielten: Andreas Auen, Karin Auer, Sandra Bartsch, Peter Bauske, Andrea Budde, Uta Budde, Edith Clasen, Mike Dickmann, Ralph Dietrich, Andreas Emmel, Astrid Gantzer, Daniel Germis, Katharina Groß, Christoph Heitmann, Christof Hoffmann, Giovanna Irineo, Alina Karpinski, Xander Keinert, Dr. Richard Klatt, Ewa Kniffka, Torsten Koch, Karin Kruse, Andrea Köhl, Dr. Benedikt Leidinger, Sandra Leusch, Carmen Mager, Michael Niesen, Roger Pomberger, Dr. Helmut Queckenstedt, Jessica Rasche, Frank Reins, Kathrin Rupp, Cloudine Schmidt, Tanja Schmidt, Christiane Schneider, Tanja Siemer, Kathrin Spittank, Christian Stiebler, Martin Stöttner, Helge Tersteegen, Nora Tielke, Petra Trostmann, Jörg Ubansky, Ulrich Walther und Sultan Yalcinkaya.

„Es ist mir eine Ehre, Ihnen das Kronenkreuz überreichen zu dürfen.“

Markus Bachmann, Stiftungs-Vorstand





Besondere Wertschätzung zum Abschied

Einen Tag lang feierten die Menschen aus dem Bereich Assistenz und soziale Teilhabe (AuST) „ihren“ Chef. Mit ganz viel Herzlichkeit, mancher Träne und jeder Menge Lachen verabschiedeten Team und Bewohnerschaft **Andreas Dombrowsky** in den wohlverdienten Ruhestand. „Man gespürt: Das ist eine Wertschätzung als Mensch, nicht nur als Vorgesetzter“, sagt Geschäftsereichsleiter Dirk Rottschäfer.

Am frühen Morgen wurde der angehende Ruheständler abgeholt, musste sich einen Blumann anziehen und „arbeiten“. In jeder „seiner“ Einrichtungen hatten Kollegium und Bewohnerschaft etwas für ihn vorbereitet: Er musste ein Regal aufbauen, hämmern, sägen und auch zur Gitarre greifen. Dabei wurde er bestens umsorgt, herzlich gedrückt und reich beschenkt – nicht nur mit Worten. Zum Abschluss gab es ein Grillfest, bei dem der Dank von Vorstand Markus Bachmann und der Segen von Diakon Andreas Vesper nicht fehlten. „Ein ganz besonderer Tag“, so empfand es Andreas Dombrowsky.

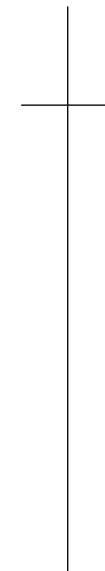
Dass er immer gern in der Stiftung gearbeitet hat, glaubt jeder, der ihn kennt. „Ich wollte immer eine Entwicklung sehen in meiner Arbeit“, sagt Andreas Dombrowsky. Gestartet war er 1998 als stellvertretender Leiter der Behindertenhilfe mit 250 Plätzen. „Das war eine große Chance, sich einzubringen“, sagt er. Damals lebten 18 Menschen in einer Wohngruppe, die nur von einer Person im Spätdienst betreut wurden – nicht ungewöhnlich für die Zeit.

„Es ist eine Frage der Haltung, wie wir miteinander umgehen“, so Andreas Dombrowsky.

Diese Haltung zu prägen, gelang ihm vom ersten Tag an. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen sowie der Bewohnerschaft erarbeitete er Konzepte für den guten Umgang miteinander. „Es gab auch Rückschritte und Ringen um Veränderungen. Aber unterm Strich sind wir heute um Welten weiter“, so sein Fazit.

Mit seinem Team sorgte er Stück für Stück dafür, dass jeder Mensch mit Behinderung ein gutes Zuhause bekommt, in dem er auch was zu melden hat. Mitarbeitende stärkte er, neue Wege zu gehen. So leben heute Menschen mit ähnlichem Unterstützungsbedarf in Gemeinschaft zusammen. Mitarbeitende können so ein Umfeld schaffen, in dem sich Bewohnerschaft und Team wohlfühlen. Bewohnerinnen und Bewohner bestimmen heute selbst, was ihnen wichtig ist, ob sie abends in Kino gehen oder sich mit Freunden treffen.

„Wir haben die Arbeit auf viele Schultern verteilt, aber nicht einfach delegiert. Wer ein Faible für ein Thema hatte, konnte dem auch nachgehen“, erinnert sich Andreas Dombrowsky, der oft auch eine gute Portion „Volmarsteiner Pragmatismus“ anwandte. /aN



„Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“
(Psalm 91,11)

Mit großer Betroffenheit und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von

Martin Schmidt

der im Alter von 53 Jahren verstarb. Martin Schmidt war beliebter Schüllassistent an der Oberlinschule. Außerdem engagierte er sich in der Mitarbeitenden-Vertretung.

Dietmar Pasch

der im Alter von 61 Jahren verstarb. Dietmar Pasch war mit Leib und Seele Fachkrankpfleger. Im Team der Intensivstation in der Klinik Volmarstein wurde er sehr geschätzt.

MAV/Betriebsrat

Evangelische Stiftung Volmarstein
Marc Schläfke
Tel: 02335 639 38 80, E-Mail: MAV-ESV@esv-net.de

Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe
Dr. Ludwin Ritter
Tel: 02331 476 27 50, E-Mail: mav@evk-haspe.de

Ambulante Dienste Volmarstein (ADV)
Detlev Urban
Tel: 02335 639 38 90, E-Mail: mavadv@esv.de

Wirtschaftsdienste Volmarstein (WDV)
Elke Luce
Tel: 02335 639 38 87, E-Mail: LuceE@esv.de

Rechenzentrum Volmarstein (RZV)
Peter Fallbrede
Tel: 02335 639 18 65, E-Mail: fallbrede@rzv.de

Ev. Altenhilfe Hagen-Haspe
Shariera Abdul Hadi
Tel: 02331 62 52 21 86, E-Mail: hpnav@esv.de

Medizinisches Zentrum Volmarstein (MZV)
Ina Kramer
Tel: 02335 639 49 06, E-Mail: KramerI@esv.de

JBH (Ivenack)
Beate Neumann
Tel: 039954 287 24

Mitarbeiter-Zeitung

Thomas Urban
Tel: 02335 639 27 60, E-Mail: UrbanT@esv.de

Grafikdesign

Vanessa Mertin

Schwerbehindertenvertretung

Evangelische Stiftung Volmarstein
Bozena Gluch
Tel: 02335 639 38 70, GluchB@esv.de

Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe
Anne Klenk | Silke Bergemann
Tel: 02336 626 48 80, E-Mail: sbv@evk-haspe.de

Betriebsarzt

Dr. Frank Zimmermann, Martin Hörnberg, Lucas Stavenhagen
Terminvereinbarung: Annette Jochheim
Tel: 02331 476 20 64, E-Mail: JochheimA@esv.de

Ombudsstelle Gewaltprävention

Gabriele Dziduch
Tel: 0151 58 04 47 45
Erich Reinke
Tel: 0151 58 04 47 46
E-Mail: gegengewalt@esv.de



Evangelische Stiftung Volmarstein



stiftung.volmarstein



Volmarstein - die Evangelische Stiftung

Team Volmarstein – Homepage für Mitarbeitende

www.esv.de > Team Volmarstein
Benutzername: Team Volmarstein · Passwort: Wir-stiften!

Jesus kommt

Auf dem Weihnachtsmarkt

Das erste, was auffiel, war der Hubschrauber-Lärm über Volmarstein. „Was ist das?“, fragt die Frau am Glühweinstand. „Na, haben Sie es nicht gehört?“, antwortet ein älterer Mann. „Erst war es ein Gerücht. Und jetzt sperrt die Polizei komplett den Verkehr. Schließlich braucht er Platz, wenn er kommt.“ „Wenn **wer** kommt?“ Die Frau sieht ihn fragend an.

„Na Jesus! Jesus kommt heute.“ „Nach Volmarstein?“ fragt die Frau. „Naja“, erwidert er, „wohin er kommt, weiß keiner. Aber der ganze Ort ist aufgereggt. Sogar ganz Deutschland. In Wetter richtet sich der Bürgermeister auf einen großen Empfang ein, in Berlin hält sich der Bundespräsident bereit. Die Leute sind neugierig, einen Gottessohn zu sehen, der gekreuzigt wurde und dann angeblich wieder lebendig war.“

„Aber ...“ die Frau am Stand ist ratlos, „wie sollen wir ihn empfangen? Wie spricht man ihn an? Ob er Glühwein trinkt? Welche Sprache spricht er? Wir sollten jemanden anrufen, der sich auskennt. Vielleicht im Kreiskirchenamt?“

„Sie glauben gar nicht, wie viele Leute da gerade anrufen. Ich übrigens auch. Die Dame am Infotelefon meinte, da riefen permanent Menschen an, die wissen wollen, wo er nun sei. Und es rufen Leute an, die Angst haben und ihn nicht sehen wollen. Und dann hat sie noch gesagt, Jesus ließe sich gern mit „Bruder“ anreden.“

Szenenwechsel: Auf dem Friedhof

„Hallo, Du hier? Lange haben wir uns nicht gesehen. Was machst du denn hier an Mamas Grab?“ „Heute Morgen habe ich gehört, dass Jesus kommt. Da habe ich gedacht, dass dann vielleicht die Toten auferstehen. Deshalb bin ich jetzt hier am Grab von Mama. Aber ich scheine nicht die einzige mit dieser Idee zu sein. Überall stehen ja Leute hier auf dem Friedhof.“ „Ja, ich habe auch davon gehört. ... Es ist schön, dich zu sehen. Wir haben uns ziemlich zerstritten, seit Mama tot ist... . Komm, wir müssen eh noch eine Weile warten, im Radio haben sie gesagt, von Jesus sei weit und breit nichts zu sehen. Wollen wir das jetzt zwischen uns in Ordnung bringen? Mama zuliebe?“

Szenenwechsel: Im Krankenhaus

„Guten Tag, ich mag Sie nicht stören, aber, kann ich mich zu ihnen setzen? Sie sehen einsam aus, hier im Bett mit all den Schläuchen. Sie finden es vielleicht komisch, dass sich ein Fremder einfach hinsetzt. Aber wissen Sie: Seit heute Morgen wird erzählt, dass Jesus in die Stadt käme. Und ich fragte mich, ob das hier nicht der Ort sein könnte, wo er hinkommt. Schließlich hat er sich immer an die gewandt, die Hilfe brauchen. Wenn Sie mögen, können wir gemeinsam warten, oder?“

Szenenwechsel: Am Imbisswagen

„Entschuldigen Sie, aber ich bin heute den ganzen Tag herumgelaufen, wegen Jesus. Und jetzt wird's schon dunkel und ich habe furchtbar Hunger und Durst... Es sieht einladend aus, wie Sie hier zusammenstehen. Ob ich vielleicht etwas mitessen könnte?“ „Klar doch, hier gibt's Würstchen und Cola für alle. Jetzt sind wir schon so viele, die warten. Manche von uns kennen sich gar nicht... aber alle sprechen von diesem Jesus...“

Szenenwechsel: Auf dem Weihnachtsmarkt

Langsam wird es dunkel in Volmarstein. Die Frau vom Glühweinstand spült die letzten Tassen.

Der ältere Mann ist längst im Bett. Nur in der Redaktion der Lokalzeitung brennt noch Licht.

Gebannt schauen die Redakteurinnen und Redakteure auf die Meldungen des Tages:

„Wunderbare Stimmung – keine Kriminalität in der Stadt!“, „Viele Helfer in den Suppenküchen“,

„Besucherrekord im Krankenhaus“, „Kirchen erleben Ansturm“, „Weihnachtsmarkt so gut besucht wie nie“,

„Menschen dachten, Jesus kommt. Niemand kann sagen, ob er da war. Und doch: Seine Spuren, die hat er hinterlassen.“

Ich wünsche eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Jesus kommt.

Nach Volmarstein und in Dein Leben. Gott sei Dank.

Ihre Pfarrerin Dr. Tabea Esch

